



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Dix, Arthur: Das asiatische Problem

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Das asiatische Problem

Von Arthur Dix



U n seinem Ringen um unbegrenzte Weltherrschaft scheint der Bolschewismus zunächst dahin gelangen zu wollen, alle Länder Asiens zu durchdringen und die übrige Welt vor ein allasiatisches Problem zu stellen. Die Versuche einer Überflutung Europas durch Deutschland hindurch haben nicht mit der erhofften Schnelligkeit zum vollen Erfolg geführt, und ohne daß sie etwa aufgegeben wurden, wendet sich der Ausbreitungsdrang und die Hauptstoßkraft des Bolschewismus nun zunächst in östlicher und südöstlicher Richtung den nach Hunderten von Millionen zählenden Völkern Chinas und Indiens zu. Diese neue Betätigung des bolschewistischen Geistes zwingt uns nur noch mehr, ihn zu bewerten als die ja nicht zu unterschätzende Kraft einer gleichsam religiösen Idee und die weltpolitische Wirkung seiner Ausbreitungssucht entsprechend hoch zu veranschlagen.

Asien ist seit jeher das Mutterland aller großen religiösen Bewegungen. Alle Weltreligionen haben asiatischen Ursprung. Als die sogenannte Aufklärungszeit in den führenden westlichen Kulturländern den religiösen Geist zurückgedrängt hatte, da suchte sich von europäischem Boden aus an die Stelle der jenseitsgläubigen Religionen eine neue materialistische Weltauffassung zu setzen, die sich auch ihrerseits gleich den alten Religionen an die „Mühseligen und Beladenen“, an die breiten, gedrückten Volksschichten wandte, und die den Jenseitsglauben ersetzen wollte durch den Glauben an die Erringbarkeit einer diesseitigen Glückseligkeit der Armen und Bedrängten durch das Mittel des internationalen Sozialismus und Kommunismus.

Mögen die theoretischen und politischen Erben des Marxismus in Deutschland noch so haarstarr und mit noch so guten Gründen logisch beweisen, daß die Bolschewisten den Marxismus auf den Kopf stellen, daß sie die Überleitung vom Kapitalismus zum Kommunismus zur falschen Zeit und mit falschen Mitteln unternehmen — in großen Zügen betrachtet, bleibt schließlich doch die Tatsache bestehen, daß Karl Marx der „Johannes“ der neuen russischen Heilslehre war, denn er hat den Boden bereitet für den Glauben an die Überwindung des Kapitalismus durch Sozialismus und Kommunismus als Ersatz der Jenseitshoffnung und für den Ersatz des Bauens auf überirdische Gnade durch die Hoffnung auf den Zukunftsstaat im Diesseits, auf den Übergang der Herrschaft in die Hände des geknechteten Proletariats. So stark auch die Einwirkung des marxistischen Sozialismus bereits gewesen: den übrigens auch in der Vorgeschichte alter Religionen deutlich verfolgbaren kommunistischen Gedanken aufs Neue zum Träger einer Bewegung von religiöser Kraft zu machen, war den asiatischen Umbildnern des Marxismus vorbehalten. Denn als Asiaten muß man auch jene Moskowiter ansprechen, die zu den eigentlichen Vorkämpfern des bolschewistischen Gedankens geworden sind, die Russen mongolisch-tatarischen Stammes wie Lenin, und ihre internationalen Propheten semitischer Herkunft.

Mit jeder großen Religionsbewegung hat der Bolschewismus auch das Streben nach Weltherrschaft gemein. „Geht hin in alle Welt und lehret alle Völker!“ Neben der Kraft der Überzeugung, auf die das Christentum seine Aus-

breitung baute, vertraut der Bolschewismus, wie ehemals der Mohammedanismus, in erster Linie auf die Kraft des Schwertes, auf die rücksichtslose Handhabung der Gewalt. Er will die Welt aus den Angeln heben, will einen von Grund auf neuen Bau errichten, der dem Proletariat durch das Mittel der sogenannten Räte-diktatur alle Macht in die Hand gibt.

Indem sich der Bolschewismus zunächst anscheinend mit einer Verlangsamung seines Fortschrittsstempos in Westeuropa und Amerika abfindet, und sich vornehmlich der Werbearbeit in Ost- und Südastien zuwendet, rollt er für die ganze Menschheit eine asiatische Frage von unabsehbarer Tragweite auf. Wer will ermessen, was eine Revolutionierung der rund 700 Millionen Chinesen und Indier für den weiteren wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Werdegang auf unserer Erdoberfläche bedeutet! Die russischen Bolschewisten behaupten, daß sie in China ihre Kerntruppen für die Welteroberung finden würden. Sollte sich diese Hoffnung auch nur teilweise bestätigen, so würde allerdings eine „gelbe Gefahr“ in bis dahin unbekanntem Umfange auftauchen. Der überkonservative Geist der Chinesen scheint freilich so völligem Umsturz durchaus im Wege zu stehen; schließlich aber haben wir doch im laufenden Jahrhundert China bereits durch eine hinlänglich große Zahl von Umwälzungen gehen sehen, und es würde wohl auch den besten Chinakennern vermessen erscheinen, mit irgend welcher Sicherheit prophezeien zu wollen, welchen Weg der Lauf der Dinge nehmen wird, wenn tatsächlich eine tiefgreifende Revolutionierung durch die überaus eifrige und unverkennbar geschickte Arbeit der bolschewistischen Propaganda gelingt.

Daß Japan in der Lage sein würde, unter diesen Umständen seinerseits eine den Bolschewismus zurückdämmende Diktatur über China auszuüben, ist wenig wahrscheinlich. Noch vor ganz kurzer Zeit glaubte man vielfach, ein wirksames Überspringen des Bolschewismus oder auch nur des gemäßigten Sozialismus nach Japan von der Hand weisen zu können. Inzwischen aber hat sich doch gezeigt, daß die sozialistische Bewegung in Japan beträchtliche Wirksamkeit erlangt hat. Japan, das sozial weitest rückständigste unter allen Industrieländern, das die Rolle eines solchen heute nur auf Grund eben dieser sozialen Rückständigkeit zu spielen vermag, steht vor ernstesten Erschütterungen seiner in den vorangegangenen Jahren gewonnenen und in dem Kriege sehr stark befestigten industriellen und weltwirtschaftlichen Stellung, wenn es gezwungen wird, auf sozialem Gebiete dem Vorgehen europäischer Mächte auch nur wenige Schritte zu folgen. Die internationale Arbeiterkonferenz in Washington, die sich allgemein für eine Arbeitszeit von 48 Stunden entschieden hat, trug den japanischen Verhältnissen noch einigermaßen Rechnung, indem sie für Japan erhebliche Ausnahmen empfahl, so eine 60-Stundenwoche für Seidenwirker, 51 Stunden für eine Reihe anderer Arbeiter, unter Zulassung von Überstunden. Gegen den Widerspruch eines japanischen Arbeiterführers trat in Washington ein englischer Kollege für diese Ausnahmen mit Rücksicht auf den Stand der japanischen Industrie ein. Schreitet aber die Internationalisierung der Sozialpolitik fort, so ist es doch wohl wahrscheinlich, daß gerade von englischer Seite auch auf ein gewisses Schritthalten Japans hingewirkt wird, um dessen durch den Krieg namentlich in den Randländern des Indischen Ozeans so bedrohlich gewordene Konkurrenz wieder zu unterbinden.

Ebenso wie nach den Ländern der gelben Welt sucht der Bolschewismus nach Indien und nach den Ländern des Mohammedanismus hinüberzugreifen. Hier bedeutet er die denkbar schwerste Gefährdung der englischen Machtstellung. Als England selbst während des Krieges das Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker propagierte, glaubte es, dessen praktische Auswirkung auf Mitteleuropa beschränken zu können. Nun aber geht nicht nur der Gedanke an das außenpolitische Selbstbestimmungsrecht der Völker weiter, sondern auch der Gedanke des sozialen Selbstbestimmungsrechtes innerhalb der Völker, des Mitbestimmungsrechtes, wo nicht nach bolschewistischen Vorschriften des Alleinbestimmungsrechtes der unteren Volksschichten. So findet der Ruf nach Selbstverwaltung in Indien und in Ägypten überreiche Nahrung, und trotz aller England heute im Übermaß zur Verfügung stehenden Mittel moderner Kriegführungstechnik bleibt es doch noch eine offene Frage, ob die so entfachten Volksbewegungen dauernd mit Erfolg werden niederzartätscht werden können.

Was aber wären die weltwirtschaftlichen und die weltpolitischen Folgen, wenn tatsächlich das asiatische Problem in seiner heutigen Gestalt sich auswüchse zu Entscheidungen im weitesten Sinne jener Selbstbestimmungsrechte? Zunächst wäre wie überall, wo der Bolschewismus auch nur Teilzugeständnisse errungen hat, mindestens für eine geraume Übergangszeit ein scharfer Rückgang der Gütererzeugung zu gewärtigen, wie er ja namentlich in sehr großem Umfange in Rußland selbst stattgefunden hat. Während im mittleren und westlichen Europa die mittelbare Einwirkung des Bolschewismus auch auf den gemäßigten Sozialismus im Sinne einer entschiedenen und erfolgreichen Durchsetzung seiner wesentlichen Forderungen bezüglich der Arbeitsbedingungen zu einer Unterproduktion vornehmlich auf industriellem Gebiet geführt haben, würde wie in Rußland so auch in ganz Asien naturgemäß die Urproduktion entsprechende Rückschläge erleiden, bei gleichzeitigem Streben der Volksmassen nach Mehrung des Eigenkonsums, so daß die Rohstoffversorgung der ganzen Welt überaus ernstlichen Gefahren ausgesetzt werden würde.

Wenn wir die Dinge nicht allzu schwarz sehen wollen, dann würde weiterhin zu folgern sein, daß aus der Not der Unterproduktion eine weltumfassende Steigerung in der praktischen Nutzenwendung aller technischen Hilfsmittel der Wirtschaftsführung geboren werden würde, nicht nur in der industriellen Fabrikation, sondern auch in der Urproduktion, verbunden mit sparsamstem Verbrauch aller Rohstoffe, mit einer noch weit über die deutschen Kriegserfahrungen hinausgehenden Steigerung der Anwendung von Ersatzstoffen jeder Art.

Am schwersten bedroht von der Unterproduktion an Rohstoffen und Lebensmitteln in den weiten Gefilden Asiens und dann natürlich, bei nicht mehr aufhaltbarem Fortschritt der Bewegung, auch Amerikas erscheinen fürs erste selbstverständlich die dicht bevölkerten Kulturländer des alten Europa ohne ausreichende Eigenproduktion an Lebensmitteln und Rohstoffen. Andererseits lehrt nicht nur die Beobachtung des deutschen Beispiels während der Kriegszeit, daß doch gerade diesen Ländern ein hohes Maß von Widerstandskraft eignet. Ihre Weltlage hat sie mit mancherlei Vorteilen bedacht, die sie durch so lange Jahrhunderte in Stand gesetzt, die Träger der Kultur, die Träger des wirtschaftlichen Fortschrittes, die Träger der politischen Macht zu sein.

An das Abtreten der Europäer von der kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Schaubühne vermögen wir auch für den Fall nicht zu glauben, daß die bolschewistische Bewegung auf dem Wege über Asien die Welt erobert. Ihre weitere Ausbreitung ist nur möglich bei gleichzeitiger starker Verflachung. Schon ist in Rußland selbst der strenge Kommunismus praktisch über den Haufen geworfen. Die Diktatur im Namen des Proletariats hat den alten Wirtschaftsformen immer größere Zugeständnisse machen müssen, und wenn auch theoretisch die alte Flagge hochgehalten wird, so verläuft sich schließlich die Bewegung mehr und mehr in gegenüber dem Programm der Höchsthforderungen vergleichsweise gemäßigter, wenn auch gegenüber dem früheren Zustande noch recht radikale Forderungen sozialer Hebung der unteren Schichten und weitgehenden Selbst-beziehungsweise Mitbestimmungsrechtes. Je mehr das Überfluten Asiens durch die Bewegung bolschewistischen Ursprungs zur Steigerung der Unterproduktion und dadurch zur wirtschaftlichen Bedrängnis der Welt führen sollte, um so mehr wird zum Ausgleich im Lebensinteresse aller Völker die höchste Nutzenanwendung technischer Fortschritte geboten sein. Dieser aber hat nun einmal seinen Ursprung und seinen Hauptsitz im mittleren und westlichen Europa, dessen geographische Vorteile sich seit altersher in volkspychologische Vorteile umsetzen.

Es ist der am weitaus reichsten gegliederte Erdteil mit klimatischen Übergängen, wie sie kein anderes Gebiet in ähnlicher Weise zu verzeichnen hat, zumal auch die Vorteile des Golfstromes gerade dank dieser Grundlage hier am meisten zur Geltung kommt. Auf eben dieser Grundlage kommt auch die arbeitfördernde Wirkung der langen Lichtzeit gemäßigter Zonen hier am meisten zur Geltung. In den Ländern der gemäßigten Zone mit ihrer langen Dämmerung ist die praktisch nutzbare Lichtzeit im gesamten Jahresdurchschnitt um ein Beträchtliches größer als etwa in den Tropen. Dieser Faktor spricht am meisten dort mit, wo er mit dem größten Ausgleich der klimatischen Übergänge zusammenfällt. Geistige Regsamkeit und Schaffenskraft, Intelligenz und Kultur, Technik und Wissenschaft haben sich auf der Grundlage dieser geographisch gegebenen Faktoren im westlichen Europa am höchsten zu entwickeln vermocht, während das kompakt ungegliederte Rußland in allen diesen Beziehungen dem asiatischen Koloz zugeschlagen werden muß.

Einflüsse des als asiatisch zu betrachtenden Bolschewismus können uns höchstens vorübergehend die uns tief eingewurzelte Religion des Pflichtbewußtseins und der Arbeitsfreude vergessen lassen, und die Welt wird unserer technischen Überlegenheit um so dringender bedürfen, je tiefer sie in die Not der Unterproduktion gestürzt wird.

Dem asiatischen Problem besonnen ins Auge schauend, gelangen wir zu dem Schluß, daß am letzten Ende gerade im Falle seiner Weiterentwicklung in der angedeuteten Richtung unsere kulturelle Vormachtstellung nur einer neuen Festigung entgegengeht, und daß dadurch auch die wirtschaftlichen und schließlich die politischen Einflüsse wieder dorthin fallen werden, wo Volksbildung und technisches Können, Pflichtbewußtsein und moralisches Verantwortlichkeitsgefühl am höchsten entwickelt sind.